

Schlesisches Pastoralblatt.

Verantwortlicher Redacteur: August Meer in Breslau.

Verlag von G. P. Aderholz' Buchhandlung in Breslau.

Preis 4 Mark pro Jahrgang. — Erscheint monatlich zweimal. — Inserate werden mit 15 Pf. für die gespaltene Petitzeile berechnet.

Nr. 20.

Breslau, den 15. October 1886.

VII. Jahrgang.

Inhalt: Die Expositio SS. Sacramenti und die Ertheilung des Segens mit dem Sanctissimum. — Ueber die Benediction mit dem Ciborium und den Otkober-Kofenkranz. — Die Beatification und Canohisation des ehrw. Joannis Nepomut von Tschiberrer, Erzbischof von Trient. — Die Reformation in Schlesen. Von Erzprießer Dr. Soffner in Oltafchin. — Das Jubiläums-Almosen. — Literaturbericht. — Personal-Nachrichten.

Die Expositio SS. Sacramenti und die Ertheilung des Segens mit dem Sanctissimum.

Der hochwürdigste Herr Fürstbischof Robert hat über diese wichtige Frage, auf die wir in diesen Blättern hinzuweisen wiederholt veranlaßt wurden, die nachstehende Anordnung (dd. 10. Juli 1886, Verordnungen Nr. 241, I.) erlassen:

Es bestehen in Betreff der Expositio SS. Sacramenti und der Ertheilung des heil. Segens mit dem Sanctissimum in den einzelnen Pfarreien und Kirchen der Diocese so verschiedenenartigen Observanzen, daß ich mich veranlaßt sehe, zumal auch das Verlangen nach einer allgemein bindenden Verordnung mehrfach laut geworden ist, Folgendes zu bestimmen resp. in Erinnerung zu bringen.

Zunächst steht durch mehrfache ausdrückliche Entscheidungen der S. Congreg. Rituum fest (dd. 18. December 1647 in Toletana, 1. April 1662 in Taurinen., 2. August 1692 in Pisauren., 7. Juni 1681 in Saminiaten., 9. Juni 1654 in Montis Regalis etc. etc.), daß die Expositio Sanctissimi in keiner Kirche, auch die Klosterkirchen nicht ausgenommen, jemals ohne die ausdrückliche ertheilte oder wenigstens mit Sicherheit voraussetzende licentia Ordinarii, d. h. des Bischofs, stattfinden darf, an welchen daher in zweifelhaften Fällen stets zu recurriren ist. Selbstverständlich besteht diese Licenz eo ipso am heil. Trostleichnamsfest und durch alle Tage der Octave desselben, am vierzigstündigen und am zwölfstündigen Gebete, wo dasselbe eingeführt ist. Ich ertheile dieselbe auch, wie dies früher schon geschehen, hierdurch ausdrücklich für alle sonn- und feittäglichen Nachmittagsgottesdienste, auch wenn dieselben in Bruderschaftsandenchten bestehen. Auch will ich gestatten, daß an den höchsten Festen des Jahres und der besonderen Kirchen (Kirchweih, Patrocinium, Hauptfesten bestehender Bruderschaften) jedoch nur an solchen Orten, wo dies bisher üblich gewesen ist und voraussichtlich ohne Anstoß des daran gewöhnten Volkes nicht besorgt werden kann, das Sanctissimum am Ende des Hochamts ausgesetzt und nach Abjüngung eines Segensliedes der heil. Segen mit demselben

ertheilt werde. Eben dasselbe gilt auch ohne Einschränkung für die Gebete für den heil. Vater, wo dieselben nach dem Hochamte abgehalten werden, so lange dieselben noch dauern. Dagegen ist es unsstatthaft (mit Ausnahme des Trostleichnamsfestes und seiner Octave und des vierzigstündigen und zwölfstündigen Gebetes) auch an den höchsten Festen das Hochamt coram exposito Sanctissimo abzuhalten, vielmehr muß die Expositio erst am Ende desselben erfolgen. Nur in jenen Kirchen, wo die Bruderschaft vom allerheiligsten Sacramente besteht, darf an dem betreffenden Monatssonntage (den ersten oder dritten im Monat) das Hochamt coram exposito Sanctissimo gesungen werden. Der in einigen ehemaligen Klosterkirchen etwa noch bestehende Gebrauch, allsonntäglich und an allen Feittagen das Hochamt coram exposito Sanctissimo abzuhalten, ist als Mißbrauch anzusehen (2. August 1692 in Pisauren.) und demgemäß abzuschaffen, es sei denn, daß ganz besondere Gründe für diese Expositio vorhanden sind, worüber ich mir jedoch die Entscheidung vorbehalte.

Bei allen neu eingeführten oder noch einzuführenden Andachten, die coram exposito Sanctissimo gehalten werden sollen, ist meine Genehmigung dafür, insofern sie nicht schon vorliegen ist, einzuholen.

Was die Ertheilung des heil. Segens mit der Monstranz betrifft, so ist als Norm festzuhalten, daß sie bei jedem Gottesdienste nur einmal und zwar am Ende desselben stattfinden darf. Vor derselben muß den Rubriken gemäß die Collecte des SS. Sacramento gesungen werden, wenn dieselbe nicht schon in dem vorangehenden Officium resp. Vespere oder in der heil. Messe vorgekommen. Die Farbe der Paramente kann die des Officium des betreffenden Tages sein, doch ist für das Velum humerale die weiße Farbe ausdrücklich von den Rubriken vorgeschrieben. Wird ein Hochamt vom betreffenden Sonn- oder Feittage in der ihm entsprechenden Farbe der Paramente coram exposito Sanctissimo gehalten, so soll wenigstens das Antependium die weiße Farbe haben, bei Nachmittagsandenchten cum expositione Sani, die sich nicht an

die Vesper vom Tage anschließen, ist die weiße Farbe anzuwenden (9. April. 1808 in Hispalen.).

Bei jeder Expositio Sanctissimi sind wenigstens 6 Kerzen auf dem Altare anzuzünden (15. Martii 1698 in Narniens.). Die Benediction mit der Pyxis ist durchaus verboten (23. Maji 1835 in una Ord. Minor. Helvet.). Doch ist es gestattet bei minder feierlichen Andachten den Tabernakel zu öffnen, so daß die Pyxis, die stets mit einem Mäntelchen von weißer Farbe oder Goldstoff versehen sein muß, vom Volke gesehen werden kann, auch dieselbe zu incensiren, doch darf am Schlusse keine Benediction mit derselben stattfinden.

Ist das Sanctissimum exponirt, so dürfen sich keine Reliquien auf dem Hochaltar befinden. Auch hören coram exposito Sanctissimo alle gegenseitigen Reuerenzen im Chore auf und darf das Virett nicht aufgesetzt werden. Selbstverständlich darf niemals ein Requiem cantatum coram exposito Sanctissimo, selbst nicht an einem Seitenaltare, celebrirt werden. Doch dürfen Gebete für die Verstorbenen auch coram Sanctissimo exposito (Allerheiligenandachten) stattfinden (16. Dezember 1828 in Volaterana), es dürfen aber bei solchen Andachten die Paramente nicht die schwarze Farbe haben.

Indem ich meinen Ehrwürdigen Clerus zur gewissenhaften Beobachtung vorstehender Bestimmungen verpflichte, setze ich voraus, daß der von Allen zu fordernde Gehorsam gegen die Vorschriften der Kirche und der Eifer für die würdige Behandlung des Heiligsten, das unserer Verwaltung anvertraut ist, des nie genug zu preisenden und zu verehrenden allerheiligsten Sacramentes, ein hinreichender Antrieb sein werde für die Durchführung der oben getroffenen Bestimmungen alle Kräfte einzusetzen, sollte dieselbe auch, was nicht immer ausgeschlossen sein dürfte, hin und wieder auf Schwierigkeiten stoßen, von denen ich jedoch überzeugt bin, daß sie niemals unüberwindlich sein werden.

Ueber die Benediction mit dem Ciborium und den Oktober-Rosenkranz.

Hodiernus Caereemoniarum Magister in Dioecesi Palentina de consensu Rmi Ordinarii S. Rit. Congregationi insequentia Dubia pro opportuna solutione proposuit, nimirum:

I. Quum ex nonnullis Sacrarum Romanarum Congregationum responsis aliqui putent, Sacram Pyxidem, aperto Tabernaculi ostiolo, posse fidelium pietati exponi, minime vero inde extrahi; alii vero educi posse opinentur tantum, ut cum ea populo benedicatur, quemadmodum fieri solet certis diebus in pluribus Ecclesiis Regularium: quaeritur num huiusmodi consuetudo admitti possit?

II. Et quatenus *negative*: permitti potest, vi consue-

tudinis, illis Congregationibus seu religiosis familiis, quae etiam alibi ita facere consueverunt?

III. Concedine potest, prudenti arbitrio Ordinarii etiam aliis Congregationibus id petentibus?

IV. Ad mandatum exequendum SSmi Domini Nostri Leonis Papae XIII iuxta Decretum Urbis et Orbis die 20 Augusti vertentis anni, quoad Rosarium singulis Octobris diebus cum Litanis in cunctis Ecclesiis parochialibus recitandum, et SSnum Sacramentum exponendum, quo deinde fideles lustrentur: 1. sufficitne privata expositio, scilicet aperiendo ostium Tabernaculi; et 2. potestne in hoc casu extrahi Pyxis, quacum populo benedicatur?

V. Eodem Decreto praecipitur, quod si mane Rosarium cum Litanis recitetur, Sacrum inter preces peragatur: quaeritur num haec verba ita intelligi debeant, quod Rosarium uno eodemque tempore dicatur quo Missa celebratur; vel potius Missa antea celebranda sit ac postea Rosarium cum Litanis recitetur, quemadmodum fieri solet in Palentina Dioecesi?

Et Sacra eadem Congregatio ad relationem infrascripti Secretarii, exquisitoque voto alterius ex Ap. Caereemoniarum Magistris, ita propositis dubiis rescribendum censuit, videlicet:

Ad I. *Affirmative.*

Ad II. *Provisum in primo.*

Ad III. *Affirmative.*

Ad IV. *Consulendum SSnum.*

Ad V. *Affirmative ad primam partem; negative ad secundam.*

Atque ita rescripsit ac declaravit die 16. Januarii 1886. Facta autem ab ipsomet S. Congregationis Secretario de contentis in IV Dubio SSmo D. N. Leoni Papae XIII relatione, Sanctitas sua haec indulgere dignata est: *Attentis specialibus circumstantiis Ecclesiarum pauperum, in quibus praescripta expositio SSmi Sacramenti solemniter modo seu per Ostensorium fieri nequeat absque incommodo, eadem per modum exceptionis peragi poterit, prudenti iudicio Ordinarii, cum Sacra Pyxide, aperiendo scilicet ab initio ostiolum Ciborii (Tabernakelhüre), et cum ea populum in fine benedicendo.* Die 4 Februarii anno eodem.

Die Beatification und Canonisation des ehrwürdigen Ioannes Nepomuk von Schiderer, Erzbischof von Trient.

Die S. R. C. hat durch Decret vom 27. Mai die Einstellung des kanonischen Verfahrens in Betreff der Beatification des hochverehrten Kirchenfürsten von Trient beschlossen. Im

Eingänge des Decretes werden die Tugenden des Seligen wie folgt hervorgehoben:

„Inter Apostolicos viros, et animarum pastores, qui hac nostra aetate Ecclesiam Dei maximopere illustrarunt, sane emicuit Dei Servus Ioannes Nepomucenus de Tschiderer Episcopus Tridentinus, cuius praeclarae virtutes magnam sanctitatis famam ipsi compararunt, a Deo, uti perhibent, pluribus signis confirmatam. Ex quo factum est ut in Curia ecclesiastica Tridentina, ordinaria Auctoritate Processus super Fama sanctitatis vitae, virtutum et miraculorum statim post pretiosum eius obitum instructus fuerit. Cui deinde accesserunt postulatoriae litterae Serenissimi Francisci Iosephi I Austriae et Hungariae Imperatoris, nec non plurium Eminentissimorum Sanctae Romanae Ecclesiae Cardinalium, Reverendissimorum Archiepiscoporum et Episcoporum aliorumque virorum ecclesiastica et civili dignitate insignium, qui de eadem sanctitatis fama luculenter testati sunt.“

Die Reformation in Schlesien.

Von Erzpriester Dr. Söffner in Oltschin.

§ 18. Kürzere Notizen über einige Ortschaften des Fürstenthums Breslau.

Am Schlusse dieses Abschnittes lassen wir noch bezüglich einiger Ortschaften des Fürstenthums Breslau einzelne kürzere die Einführung der Reformation betreffende Nachrichten hier folgen, soweit uns über sie dergleichen Nachrichten bekannt sind.

1. Kanth.

Wenn die Angabe Bergs¹⁾ richtig sein sollte, so müßten wir annehmen, daß hier, obwohl diese Stadt dem Bischof gehörte, dennoch die Reformation schon frühzeitig eingeführt, hernach aber im J. 1547 unterdrückt worden wäre.

Nach anderweitigen Nachrichten²⁾ hätte nachweisbar noch im J. 1552 daselbst eine evangel. Schule bestanden, indem im angegebenen Jahre an ihr Balthasar Ellesius als Rector angestellt worden.

Etwa zehn Jahre später scheint die Pfarrei bei dem damals allgemein in Schlesien herrschenden Priester-mangel verwaist gewesen zu sein, da im Februar 1563 ein Breslauer Domherr, Lic. Franciscus Conradi, mit Genehmigung der übrigen Herrn des Kapitels nach Kanth ging, um die dortige Kirche und Pfarrei zu versehen³⁾.

Infolge Berichtes dieses Herrn mag es wohl geschehen sein, daß nicht lange darauf Bischof Kasparus, dd. Breslau 6. April 1563, an die von Kanth schreibt, er sei glaubwürdig

berichtet, daß die ganze Gemeinde daselbst sich ihrer ordentlichen Pfarrkirche entschlage und in dieser Zeit die hochwürd. Sakramente allda nicht suche: sie sollen sich im Gehorsam der kathol. Religion und ihrer Pfarrkirche verhalten⁴⁾.

Einige Jahre nachher treffen wir zwar in Kanth einen eigenen Pfarrer, Wolfgang Perfert; doch wird von ihm in der Sitzung des Breslauer Domkapitels vom 13. Februar 1568 mitgetheilt, daß er zum großen Anstoß anderer Priester und Katholiken ein Weib genommen habe, und soll dem Bischof davon Kenntniß gegeben, und selbiger ermahnt werden, so etwas nicht ungestraft zu lassen, worauf am 27. ej. der Decan vom Bischof berichtete, derselbe beabsichtige, ehestens jenen Pfarrer abzusetzen und aus Kanth zu vertreiben, rathe aber, mit ihm zu verhandeln, ob er sein Weib verlassen und zur Kirche zurückkehren wolle⁵⁾.

Ob nun Pfarrer Perfert letzteren Schritt gethan habe, oder nicht, ist ungewiß; dagegen erfahren wir, daß gleich im Anfange der Regierung Bischofs Martinus, am 1. September 1574, vier Bürger aus Kanth vor dem genannten Kapitel mit Mund und Hand angelobt und zugesagt, hinfür die Kirche zu Schoßnitz, zu welcher sich die Evangelischen der Stadt hielten, gänzlich zu meiden und sich an die katholische zu Kanth halten zu wollen u. s.⁶⁾. Dafür hatte aber der Bischof am 7. December 1582 dem Kapitel gegenüber zu erwähnen, daß dreißig Kanthner Bürger den Brieger Herzog Georg um Intercession beim Bischofe gebeten, daß dieser ihnen das Exercitium der A. G. gestatten möge u. s.⁷⁾.

Sodann erhoben sich im J. 1619 Klagen aus Kanth, weil dort „einem evangel. Bürger, Hans Danz genannt, vom Pfarrer daselbst die Trauung verweigert worden mit Vorgeben, samst es J. K. D. inhibiret und ihm ernst anbefohlen: welcher sich hinfür der kathol. Kirche nicht verhalten wolle, nicht sollten Gelübde, viel weniger die Trauung gestattet und zugelassen werden“⁸⁾.

Als hierauf auf Grund der Conföderations-Akte vom 31. Juli 1619⁹⁾ seit dem Monat October d. J. die protestantischen Defensoren factisch alle politische Gewalt in Schlesien in Händen hatten, so richteten die Evangelischen der Stadt Kanth an die Fürsten und Stände die Supplik, daß ihnen die Kirche in der Stadt nebst der Schule restituirt, und hierdurch das freie Religions-Exercitium in der Stadt möchte gestattet und zugelassen werden, und erhielten hierauf, dd. Breslau den 10. März 1620, den Bescheid: Weil die Katholiken in

¹⁾ Berg a. a. D. 59.

²⁾ Ehrhardt a. a. D. I. 584. ³⁾ Kasner, Archiv I. 95.

⁴⁾ Derf., Scriptor. Niss. K. B. 12. 175. ⁵⁾ Derf., Archiv I. 104.

⁶⁾ Ebendas. I. 115. ⁷⁾ Ebendas. I. 122.

⁸⁾ Act. publ. 1619, ed. Palm 241. ⁹⁾ Ebendas. 367 ff.

der Possession der Kirche befunden worden, so daß sie deren nicht entsezt werden können, so solle ihnen freistehen, entweder vermöge des Majestätsbriefes eine neue Kirche und Schule zu erbauen, oder sie sollen sich, wie bisher, so auch nachmals mit der Schösnitzer Kirche behelfen u. s.¹⁾ Sie errichteten nun in der That eine eigene Kirche in der Stadt, und hielt daselbst Prediger Balthasar Hoffmann aus Breslau am Pfingstsonntage (7. Juni) 1620 für die den ersten Gottesdienst ab.²⁾ Bald darauf baten sie auch in einem Gesuch, welches am 19. ej. im Domcapitel zur Verlesung gelangte, daß ihnen das Begräbniß auf dem Kirchhofe der Katholiken, und das Geläut der Glocken für ihre Leichenbegängnisse verstatet würden³⁾.

In welcher Lage sich um jene Zeit der kathol. Pfarrer in Ranth und seine Gemeinde befunden, erfahren wir zum Theil aus einer Aeußerung des damaligen Stadtpfarrers, indem dieser schreibt: „Weil die Ranthner Abgefallenen, welche die Zahl der Katholiken um das Dreifache überstiegen, den Geistlichen mit Ausweisung und dem Tode droheten, die Accidenzien verweigerten und einen Tempel aufrichteten, so verließen mich meine zwei Kapelläne, und war ich genöthigt, die Kirche in Poln.-Schweinitz aufzugeben“).

Als jedoch nach der für die Conöderirten unglücklichen Schlacht am weißen Berge (8. November 1620) in den zur Krone Böhmen gehörigen Ländern, insbesondere auch in Schlessen, ein völliger Umschwung der kirchlich-politischen Verhältnisse eintrat, währte es nicht lange, bis auch in Ranth der evangel. Gottesdienst wieder unterdrückt wurde. Schon unterm 5. Februar 1622 schrieb Bischof Erzherzog Karl aus Reisse an den Herzog Rudolph zu Liegnitz als damaligen obristen Landeshauptmann, daß dieser die Reisser Restitutions-Commission, wo möglich, auf Montag nach Lätare (7. März) ausschreibe, indem er nicht daran zweifelte, daß dann derselbe auch in den in gleichem Falle befindlichen bischöflichen Städten Ranth und Liegenhals durch schleunig folgende Commission die bei dem neuen Regiment eigenmächtig vorgenommenen Neuigkeiten werde abschaffen lassen⁴⁾. Und so erscheint denn auch Ranth Anfang des folgenden Jahres, 1623, unter den vom Bischof reducirten Orten⁵⁾; wenngleich noch bei der am 18. Januar 1639 durch den Archidiaconus Petrus Gebauer daselbst abgehaltenen Visitation⁶⁾ die Zahl der dasigen

Evangelischen eine große war, welche haufenweise aus der Stadt nach Schösnitz zum luther. Gottesdienst ausliefen.

2. Schösnitz.

Hier hat Matthäus¹⁾ von Prockendorf die Reformation eingeführt, doch nicht vor dem J. 1563, da es in diesem Jahre noch einen kathol. Pfarrer, Namens Antonius Cromer, daselbst gab, aber wahrscheinlich wohl bald nach dem J. 1563, da um jene Zeit Matthäus von Prockendorf schon die Absicht hatte, den genannten kathol. Pfarrer abzuschaffen und an dessen Stelle einen luther. Prediger zu setzen. Es schreibt nämlich Bischof Kasparus, dd. Breslau den 8. October 1563, an Matthäus und Hieronymus, die Prockendorfer Gebrüder auf Koberwitz und Schösnitz, Pfarrer Antonius Cromer zu Schösnitz habe vor ihn gebracht, daß sie ihn von seiner Pfarrei Schösnitz abschaffen und an seine Stelle einen anderen seltischen Prediger einsetzen wollten, indem er sie zugleich ermahnt, denselben ungeirrt und ruhig bei der Pfarre verbleiben zu lassen²⁾. Diese Ermahnung werden sie aber jedenfalls nicht befolgt, sondern entweder den Pfarrer wirklich vertrieben, oder doch nach seinem Tode einen protestantischen Geistlichen bei ihrer Kirche in Schösnitz eingeführt haben, und wird letztere von da an wohl ununterbrochen in evangel. Händen geblieben sein, bis sie später, am 8. December 1653, durch die bekannte kaiserliche Reductions-Commission wieder in kathol. Besitz zurückgeführt wurde.

3. Rothfärben.

Dieselben Gebrüder Prockendorf haben um die nämliche Zeit, wie in Schösnitz, auch in Rothfärben durch Einsetzung eines luther. Predigers die Reformation eingeführt.

Anfänglich hatten sie, wie wir aus einem Schreiben Bischofs Kasparus an sie, dd. Breslau den 21. October 1563, ersehen, die Absicht gehabt, „den kathol. Pfarrer Albertus Radowki zu Rothfärben abzuschaffen und einen anderen seltischen Mann dahin einzusetzen“³⁾. Als nachher dieser Pfarrer

quodammodo deserta et inhabitabilis . . . Scetat haeresi, currunt incolae turmatim ad Lutheranorum exercitum, quod inde mille circiter passibus in pago Schosnitz distat . . . Exerunt ante paucos annos perfrietae frontis oppidani hujus loci templum et scholam instar seminarii haereticarum pravitatis, ita ut paucissimis exceptis totus civium concursus eo defluerit; sed, Deo laus, haec lues e medio autoritate archiducali et episcopali sublata est, neque vestigium istarum aedium amplius apparet.

1) Nicht Matthäus, wie Heyne a. a. D. III. 786 hat; Matthäus war der Vater des Matthäus von Prockendorf.

2) Rastner, Scriptor. Niss. a. a. D. 184.

3) Ebenba. 186.

1) Act. publ. 1620, ed. Palm 76.

2) Pol a. a. D. V. 209. 3) Rastner, Archiv I. 191.

4) Rastner, Ranth 32.

5) Rastner, Reisse 292 ff. 6) Derselbe, Archiv I. 209.

7) Protokoll im Dom-Archiv; es heißt darin von Ranth: Civitas quondam satis opulenta, nunc pauperrima, exusta, spoliata et

gestorben war, und sich ein anderer kathol. Priester, Joh. Matowökt, beim Bischof um die erledigte Pfarre beworben hatte, stellte letzterer an die Herrn Gebrüder durch Schreiben, dd. Breslau den 29. April 1564, das Begehren, genannten Bewerber ihm für dieselbe zu präferiren¹⁾. Letzteres thaten sie aber nicht, sondern setzten, wie der Bischof in einem ferneren Schreiben an sie, dd. Reisse den 6. Juni 1564, sagt, in diesem Dorfe, welches bis dahin „allweg der kathol. Kirche anhängig und zugethan gewesen“ war²⁾, einen neuen ketzerischen Pfarrer ein, und mag hieran auch ein weiteres Schreiben des Bischofs an sie, dd. Reisse den 23. Juni 1564, worin er ihnen mittheilt, daß er den Nicolaus Naporfa nach Rothfärben zu ordnen und ihm die Pfarre auf ein Jahr zu commendeniren geurtheilt sei³⁾, wohl nichts geändert haben, sondern Kirche und Pfarre von da an bis zu ihrer am 5. Februar 1654 erfolgten Reduction in protestantischem Besitze geblieben sein.

4. Groß-Schotthau.

Auch hier soll ein Proctendorf, nämlich Paul von Proctendorf, Erbherr des halben Gutes Groß-Schotthau, gest. 10. Mai 1584, die Reformation eingeführt haben⁴⁾.

5. Borganie.

Der Pfarrer von Borganie hatte sich beim Bischof Kasparus darüber beschwert, daß ihm Kaspar Tschetschau, Meiche genannt, zu Borganie den Decem verhielte, das Holz von der Widmut wegnähme und ihn selbst von der Pfarre weggeschaffen und einen Kürschner als Pfarrer dahin einsetzen wollte. Darauf befaß der Bischof durch Schreiben, dd. Reisse den 9. September 1564, dem v. Kaspar Tschetschau, daß er den Pfarrer geruhiglich bei seiner Pfarre verbleiben, sich auch hierfür mit Schmälerung und Geringsertung der Widmut enthalten solle⁵⁾. Da jedoch Kaspar Tschetschau sich dem bischöflichen Befehle nicht gehorsam verhalten, citirte ihn der Bischof auf neue Beschwerden des Pfarrers durch Schreiben, dd. Breslau den 8. October 1564, für den Donnerstag darauf nach Breslau zur Verantwortung⁶⁾ und beauftragte durch Rescripte, dd. Breslau den 11. October 1564, den Official Dr. Schleupner und den Hofrichter daselbst, die Parteien zu verhören und nach Gebühr zu beschneiden⁷⁾.

6. Oltaschin.

Nach Berg⁸⁾ soll in Oltaschin der evangel. Gottesdienst im J. 1547 mit Gewalt unterdrückt worden sein, müßte also

bis dahin daselbst bestanden haben. Wie verträgt sich aber damit, daß aus jener Zeit bis in die vierziger Jahre kathol. Pfarrer bei der Oltaschiner Kirche urkundlich nachweisbar sind, nämlich Vincenz Kragberg, Joh. Fridericl, Dr. Nicol. Weidener und der Plebanus Thomas Wseska¹⁾?

Dagegen scheint einer der folgenden Pfarrer, Joh. Schontich, zur neuen Lehre sich bekannt zu haben, da der Dompropst Almerich Piccolomini als Erbherr des Dorfes und Patron der Kirche in der Kapitelsitzung vom 15. März 1563 die anderen Herrn um Rath bittet wegen der Bauern zu Oltaschin, von denen es heiße, sie seien von ihrem Pfarrer Joh. Schontich zusammenberufen worden und hätten ihm geschworen, nie anders als unter beiden Gestalten communiciren zu wollen²⁾, und da auch die protestantischen Besitzer der eingepfarrten Ortschaften, wie Dr. Biperus Schwab in Hartlieb u. a., von ihm ausdrücklich erklärten, daß er gleich ihnen selbst der A. C. zugethan gewesen sei³⁾. Doch mag er wohl bald seitens des Propstes abgeschafft und an seiner Stelle Franz Piccolomini, ein Bruder des letzteren, eingesetzt worden sein, an dessen Stelle dann wieder im J. 1566 Georgius Leo als Pfarrer trat.

Aber eine Folge des erwähnten Schrittes Pfarrers Schontich war, daß gedachte protestantische Grundherrschaften, wohl durchweg Breslauer Patricierfamilien angehörig und sich daher auch auf den Schutz der Stadt Breslau stützend, den neuen Pfarrer von Oltaschin nicht anerkannten, unter dem Vorgeben, daß es ihnen, und nicht dem Dompropste zuzumme, der Kirche daselbst einen Pfarrer zu besorgen, und sie ihm deshalb auch den Decem verweigerten. Pfarrer Leo wandte sich daher mit seinem Patron, dem genannten Propste Piccolomini, zunächst an die Stadt Breslau, als Trägerin der Landeshauptmannschaft des Fürstenthums, um Schutz seiner kirchlichen Gerechtsame; da sie aber auf dieser Seite solchen nicht fanden, so richteten dann beide wiederholte Beschwerden an den Kaiser Maximilian II., der denn auch durch Mandat, dd. Troppau den 11. Februar 1567⁴⁾ an die Stadt Breslau den Befehl erließ, besagten Pfarrer im Besitze seiner Pfarre nicht beunruhigen und ihm die zuständigen Decimen verabreichen zu lassen.

7. Thauer.

Schon im J. 1533 verweigerten, wie in der Sitzung des Domkapitels vom 19. December d. J. zur Sprache gebracht wurde, die Kapitelsdörfer Mellowitz, Boguslawitz und Reppline ihrem Pfarrer ebenfalls die ihm zustehenden kirchlichen Bezüge, weil selber nicht von ihnen zum Pfarrer erwählt worden sei⁵⁾.

1) Ebenbas. 199. 2) Ebenbas. 201. 3) Ebenbas. 204.

4) Ehrhardt a. a. D. I. 551.

5) Rastner, Scriptor. Niss. a. a. D. 206.

6) Rastner Scriptor. Niss. a. a. D. 206.

7) Ebenbas. 213. 8) Berg a. a. D. 59 u. 388.

1) Mein Oltaschin x. 21. 2) Rastner, Archiv I. 95.

3) Oltaschin x. 21.

4) Ebenbas. 22; das kaiserliche Mandat abgedruckt ebenbas. 159.

5) Rastner, Archiv I. 69.

8. 9. 10. u. 11. Schwoitsch, Bettlern, Malkwitz und Nippern.

Aus erwähntem Ordinationsregister erfahren wir sodann auch noch, daß am 28. Juni 1566 Simon Sigulus, ein Pole, zum Pastor des Dorfes „Schweitz“ am 13. November 1571 Joh. Dvitz, Schulmeister aus Dhlau, zum Pastor der Kirche in Bettlern, am 5. December 1571 Heinrich Tschweyke aus Liegnitz zum Pastor der Kirche in Malkwitz, und endlich am 5. Januar 1572 Paul Hein aus Breslau zum Pastor der Kirche in Nippern ordinirt worden ist.

Die Fortsetzung vorstehender Arbeit, betreffend die Fürstenthümer Liegnitz-Brieg-Wohslau, Jägerndorf mit Leobschütz, Oppeln-Ratibor und Teschen, sowie die Standesherrschaften Oberschlesien, ist zugleich mit dem Fürstenthum Breslau inzwischen als besondere Schrift unter dem Titel: Geschichte der Reformation in Schlesien, Fascikel I. im Buchhandel erschienen, während der Schluß dieser Reformationsgeschichte im Fascikel II., so Gott will, binnen Jahresfrist zur Veröffentlichung gelangen soll. Valete! D. W.

Das Jubiläums-Älmosen.

In einer Gesellschaft von Geistlichen sagte jüngst einer derselben: „Ich habe drei Mart Jubiläumsälmosen erhalten, bitte H. N. nehmen Sie es für den St. Bonifaziusverein.“ Ein anderer Herr aber sagte: „Geben Sie es doch mir, ich habe die Kirche renovirt, und kann noch viel Geld gebrauchen.“ Einige der Herrn bezweifelten, ob das Geld dann im Sinne des heil. Vaters bei dem Jubiläum verwendet sein würde. Einen ähnlichen Fall lesen wir im Münst. Pastoralbl. Dort heißt es: „In einer Konferenz wurde die Frage aufgeworfen, ob das Jubiläums-Älmosen zu jedweden guten Zwecke, z. B. zur Stiftung eines 40 stündigen Gebets oder einer monatlichen Herz-Jesu-Messe könne verwerthet werden. Die Meinungen waren getheilt; wie ist zu antworten?“ Und das Pastoralbl. antwortet:

Der Wortlaut im päpstlichen Schreiben ist folgender: „stipem aliquam pro sua quisque facultate, adhibito in consilium confessario, in aliquod pium conferant opus, quod ad propagationem et incrementum fidei catholicae pertineat. Integrum unicuique sit quod malit optare: duo tamen nominatim designanda putamus, in quibus erit optime collocata beneficentia, utrumque multis locis indigens opis et tutelae, utrumque civitati non minus quam ecclesiae fructuosum, nimirum privatas puerorum scholas et seminaria clericorum.“ In der bischöflichen Verordnung über die Feyer des Jubiläums im Bisthum Münster heißt es sub 5. c:

„Ein Älmosen nach dem Maße des Vermögens unter dem Beirathe des Beichtvaters zu einem zur Ausbreitung der heil. Kirche dienenden Zwecke zu spenden. Wir empfehlen in dieser Hinsicht, da für die beiden vom heil. Vater namentlich bezeichneten Zwecke hier zu Lande zur Zeit ein besonderes Bedürfnis nicht vorliegt, den Bonifaziusverein, und bestimmen, daß in allen Kirchen Büchsen mit der Aufschrift „Jubiläums-Älmosen“ angebracht werden sollen, worin die Gläubigen ihre Gaben niederlegen können. Letztere sollen dann von uns für Missionszwecke verwendet resp. dem Bonifaziusvereine zugeführt werden.“ Nach dem Wortlaut der päpstlichen Bestimmung, worauf es vor allem ankommt, soll das Älmosen „ad propagationem et incrementum fidei catholicae“ gesendet werden. Da liegt allerdings der Gedanke nahe, daß selbiges zunächst für das eigentliche Missionswerk dienen soll; aber der spezielle Hinweis auf ein doppeltes Werk, die Kinderschulen und Priesterseminare, deutet hinreichend an, daß das Missionswerk im weitesten Sinne des Wortes zu fassen ist, da unseres Erachtens es sich dabei um die Unterstützung von katholischen Privatschulen gegenüber den atheistischen Staatschulen und um die Unterstützung von Priesterkandidaten handelt, was ja in manchen sogenannten katholischen Ländern, dank den modernen Rechtsgrundsätzen, sehr notwendig ist. Indes betonte der heil. Vater außer der propagatio auch das incrementum fidei catholicae, was nach unserer Ansicht auf das innere Wachsthum des Glaubenslebens hindeutet und darum alles in sich schließt, was der Förderung desselben dienlich sein kann. Da nun die beiden in der Frage bezeichneten Zwecke diesem Wachsthum unverkennbar dienen, so erachten wir es für erlaubt in diesem Sinne das Älmosen zu verwenden. Selbstverständlich gilt das nur von dem persönlich überreichten Älmosen, da das in den Büchsen gesammelte Geld der bischöflichen Behörde zur weiteren Verfügung überliefert werden muß.

Weitere Ausführungen über diese Frage bringt noch das Erml. Pastoralbl.

Es schreibt: Während bei gewöhnlichen Jubiläen des heil. Jahres keine Ermahnung eines besondern Älmosens geschieht, wird bei allen außerordentlichen Jubiläen die Spendung eines Älmosens als wesentliche, von Allen ohne Ausnahme zu erfüllende Bedingung vorgeschrieben. Der Wortlaut dieser Vorschrift ist in verschiedenen Zeiten verschieden. So bezeugt Gobat tom. 2. tr. 3, c. 29, n. 220, in früheren Jahrhunderten sei die Fassung gewesen: Qui dederit elemosynam, quantam pro sua cuique facultate visum fuerit, während im 17. Jahrhundert nach demselben Auctor n. 219 die Fassung gewesen: Si elemosynas ad libitum, prout caritas singulis suggererit, fecerit, oder qui elemosynas pro arbi-

trio suo fecerint, oder prout cuique suggeret devotio. Diese Fassung scheint von da ab die gebräuchlichere geworden zu sein, weshalb Maurer-Schneider 2. Th. 5. Abschn. 197 n. 45 schreibt: Es heißt gewöhnlich in der Verleihungsurkunde einfach: „ein Almosen für irgend ein frommes Werk, ein Almosen nach Gutbefinden, ein Almosen nach dem Willen und der Anbacht eines Jeden, ein Almosen, wie es einem Jeden der Geist der Liebe eingeben wird.“

Die Doctoren knüpfen hieran verschiedene Fragen, deren wichtigste sich auf die Größe des Almosen bezieht. Wir stellen ihre Ansichten hier nach einem Aufsatze des köln. Pastoralblatts folgendermaßen zusammen.

Schneider sagt im Anschlusse an die oben angeführten Worte: Ueber die Größe des Almosen ist nichts näher bestimmt. Jedenfalls erfüllen die Armen diese Bedingung, wenn sie eine geringe Kleinigkeit als Almosen geben. Gury n. 1069 quaest. 9 beantwortet die Frage distinguendo: 1. Wenn es in der Bulle heißt: Qui dederit eleemosynam, so genügt jedes Almosen, modo non sit ita parva, ut fere nihil esse videatur. 2. Wenn es heißt: Quantum cuique pro sua facultate visum fuerit, so muß das Almosen in etwaigem Verhältnisse mit dem Vermögen des Einzelnen stehen, weshalb ein Obolus für den Armen, nicht aber für den Reichen genügen würde. Ita satis communiter. S. Lig. n. 538, q. 11. Der heil. Alphons unterscheidet eine dreifache Fassung der Ablassbedingung: 1. Wenn es heißt: Quantum pro sua cuique facultate visum fuerit, deckt sich seine Entscheidung mit Gury sub 2. 2. Wenn es heißt: Prout unicuique suggeret devotio vel quantum quisque pro arbitrio iudicaverit, so muß nach Pasqualigo das Almosen nach dem Vermögen des Einzelnen bemessen werden, während Theodor vom heil. Geiste behauptet, jede, auch eine geringe Quantität, genüge. 3. Wenn es heißt: Qui dederit eleemosynam, so muß man unterscheiden; denn entweder will der Papst lediglich, daß ein Werk der Barmherzigkeit gethät werde, oder er will Almosen für ein frommes Unternehmen; im ersten Falle genügt jedes Almosen, nicht aber im letztern, wie ausdrücklich St. Thomas lehrt. Die Stelle beim heil. Thomas, worauf der heil. Alphons sich bezieht, lautet: Dicendum quod quando datur indulgentia indeterminate ei, qui dat auxilium ad fabricam ecclesiae, intelligitur tale auxilium quod sit conveniens ei, qui auxilium dat; et secundum quod accedit ad hoc, secundum hoc plus vel minus de indulgentia consequitur. Unde etiam aliquis pauper dans unum denarium consequitur totam indulgentiam, non autem dives, quem non decet ad opus tam pium et fructuosum ita parum dare: sicut non diceretur rex alicui homini auxilium facere, si ei obolum daret (Suppl. q. 26. a. 2. ad. 3.). Diese

Unterscheidung wird von andern Moralisten einfach übergangen. Sie sagen mit Bonacina und Diana, es genüge in diesem Falle jedes Almosen nach der Rechtsregel § 0 in 6: In obscuris minimum esse sequendum. Nun aber sei die Fassung: Qui dederit eleemosynam dunkel, da man sie von einem bedeutenden Almosen ebenso wie von einem geringen auslegen könne. Folglich reiche das geringste aus. Vobis l. c. In anderer Weise begründet diese Ansicht Diana tom. 4. tr. 4. resp. 22, n. 2: Illa conditio eleemosynae indefinite proposita per quamlibet etiam minimam eleemosynam adimpletur; nam ut Aristoteles testatur, ad veritatem propositionis indefinitae quaelibet singularis sufficit. Dieser Ansicht stimmt Cardinal Eugo bei, glaubt jedoch die Mahnung beifügen zu sollen: Curandum, ut eleemosynae sint in quantitate proportionata ad finem implorandi divinum opem. De Poenit. disp. 17, n. 114.

Wenn hiernach die Klausel: „Qui dederit eleemosynam“ hinreichend erklärt ist, so läßt die andere „Quantum cuique pro sua facultate visum fuerit“ noch begründete Zweifel zu; denn wenn das Almosen dem Vermögen des Einzelnen entsprechend sein muß, so könnten, wie Diana n. 3 ausführt, die Gläubigen niemals bestimmt wissen, ob sie den Ablass gewonnen, da es sehr schwer ist, genau zu bestimmen, welches Almosen genau dem Besitze entspricht. Ferner wenn das Almosen nothwendig dem Stande und Vermögen des Einzelnen entsprechen müßte, so müßten Könige und Fürsten 100 und 1000 Thaler geben; dadurch aber würde die Gewinnung des Ablasses zu sehr erschwert. Endlich wenn die Päpste einen Ablass ausschreiben für alle, die zum Baue einer Kirche beitragen, und diese Klausel buchstäblich verstanden werden müßte, so würde sich eine Summe ergeben, die nicht nur für den Bau einer Kirche, sondern vieler Kirchen ausreichte, was offenbar nicht in der Absicht des Papstes läge. Durch diese Gründe haben sich mehrere Theologen zu der Ansicht bestimmen lassen, es genüge auch in diesem Falle jegliches Almosen. Am besten gefällt uns die Auslegung dieser Klausel von Angelus Bossius bei Diana l. c.: Quantitas eleemosynae non est mensuranda mathematicae, mensurando ut aiunt omnes cuiusque facultates calamo et atramento, sed moraliter et prudentis viri arbitrio; in universum sufficit, ut detur eleemosyna competens statui iuxta eleemosynam, quam homines talis status communiter solent facere extra iubilaeum. V. gr. vir nobilis consuevit dare in eleemosynam iulium unum; talis etiam eleemosyna sufficeret ad lucrandam indulgentiam, concessam sub onere eleemosynae iuxta facultatem, et si iniunctae fuerint tres eleemosynae, satis erit, si det tres iulios. Artifex consuevit dare unum solidum pro eleemosyna, et eleemosyna unius solidi sufficit pro

luero indulgentiae. Baro consuevit dare tres iulios, princeps scutum, rex duos aureos, satisfaciunt et lucrabuntur indulgentiam, si talem elemosynam erogent. Die Diana haben auch wir dieser Erklärung nichts beizufügen.

Eine besondere Schwierigkeit machte die von Leo XIII. im heurigen Jubiläum angewendete Klausel stipemque aliquam pro sua quisque facultate, adhibito in consilium confessorio, in aliquod pium conferant opus, quod ad propagationem et incrementum fidei catholicae pertineat. Durch die Entscheidung der heil. Pönitentiarie v. 30. Januar c. ist ein Doppeltes nunmehr festgestellt: 1. daß die Gläubigen im Allgemeinen nicht verpflichtet sind, bezüglich des zu spendenden Almofens mit dem Beichtvater Rath zu nehmen, sondern nur die, welche über die Höhe des ihrem Stande entsprechenden Almofens zweifeln; 2. daß die Höhe insoweit dem Vermögen der Einzelnen entsprechen müsse, als die Gabe, welche für Arme ausreicht, nicht auch für Reiche als hinreichend angesehen werden kann. Damit ist also die Ansicht, als reiche in jedem Falle ein beliebiges Almofen aus, mindestens als hier nicht anwendbar zu erachten.

Literaturbericht.

Der um den heil. Rosenkranz hochverdiente und auch in der Diöcese Breslau und deren Delegatur wohlbekannte Dominicanerpater Fr. Thomas Maria Leikes hat vor seinem am 20. Mai d. J. erfolgten Tode noch das bedeutende Werk vom heil. Rosenkranz „Rosa aurea“ vollendet, welches nunmehr im Verlage von A. Kaumann in Dülmen i./W. erschienen ist. Unser hochwürdigster Herr Fürstbischof Robert dankt für das Hochdemselben von dem Nachfolger des Verfassers in dem Amte des Promotors SS. Rosarii Fr. Heinrich Jos. Pflugbeil in Venedig überreichte Prachteremplar mit folgenden anerkennenden und empfehlenden Worten: „Es ist mir wohlbekannt, mit welcher Liebe und Hingebung der nunmehr verewigte Verfasser seines Amtes als Promotor SS. Rosarii gewaltet hat, und ich freue mich, daß seine Wirksamkeit durch die Herausgabe dieses Werkes auch nach seinem Tode noch fortdauern wird. Denn ich bin überzeugt, daß dieses vorzügliche Werk zur Ausbreitung und Hebung des heil. Rosenkranzes wesentlich und dauernd beitragen, und insbesondere den Geistlichen Vorstehern der Rosenkranz-Bruderschaften und Vereine zur Lösung vieler diesbezüglicher Fragen allezeit sehr willkommen sein wird.“

Personal-Nachrichten.

Angestellt wurden die Herren:

Kaplan Gustav Kofak als Vokalist in Diernowitz. — Seelsorger Joseph Hauke zu Hohenfriedberg als Pfarrer in Gottesberg. — Seelsorger Richard Schaubert als Pfarrer in Bantowitz. — Pfarr-

Administrator Augustin Ritsch als Pfarrer in Lähn. — Seelsorger Thomas Kulla zu Orzenhyn als Pfarrer in Chrymütz. — Seelsorger Theodor Hoffmann als Pfarrer in Friedewalde. — Pfarrer Hermann Fuchs zu Wolfshau als Pfarrer in Kreuzdorf. Kaplan Jakob Patusa zu Rybnik als Pfarrer in Pstronyna. — Seelsorger Augustin Wolczyk als Pfarrer in Pischow. — Seelsorger Anton Tumulka als Pfarrer in Rosnoshau. — Pf. Joseph Willnich zu Herrnstadt als Pfarrer in Trantlebersdorf. — Kreisvikar Augustin Lorenz zu Neumarkt als Kaplan in C^o Glogau. — Kaplan Paul Zielenkowsky zu Ruda als I. Ko in Gletwitz. — Welpriester Stephan Schiwieß als Kaplan in Loß. — Welpriester Carl Bartelmus als Kaplan in Beuthen D./S. — Welpriester Franz Starker als Kaplan in Ziegenhals. — Welpriester Viktor Loß als II. Kaplan in Rybnik. — Welpriester Johannes Panger als Kaplan in Neumburg a./O. — Seelsorger Paul Porstke als Pfarrer in Krumborn. — Seelsorger Emil Gans als Pfarrer in Langendorf. — Seelsorger Theodor Gröhling als Pfarrer in Landberg a./M. — Kaplan Richard Viehler zu Neumburg a. O. als Kaplan in Brieg. — Seelsorger Hugo Gjerwenka als Pfarrer in Ruttlau. — Religionslehrer Michael Kofeliet als Pfarrer in Gr. Rudno. — Seelsorger Zulfus Thielisch zu Greibau als Pfarrer in Niebmen. — Welpriester Augustin Gaffron als Kaplan bei St. Mauritius in Breslau. — Welpriester Paul Kirmes als Schloßkaplan in Brusaue. — Seelsorger Alfred Grönnow zu Gr. Rudno als Vokalist in Boguschkü. — Pfarrer Emil Hille zu Stettin als Pfarrer in Deutsch-Wartenburg. — Kaplan Johannes Thiel zu Krappitz als Pfarrer in Gr. Leubusch.

Gestorben:

Pfarrer Herr Mathias Fiksin in Schierokau, † 2. Oktober 1886. Geistl. Rath und Pfarrer Herr Augustin Fischer in Reichenau, † 4. Oktober 1886. R. i. p.

Congregatio Latina:

Am 1. Oktober starb der Pfarrer Herr Anton Spät in Köstichen. R. i. p. — Als Sodalis wurde aufgenommen Herr Exppriester und Pfarrer bei St. Vincenz Franz Schmidt in Breslau.

Am 5. Oktober starb der Pfarrer Herr Joseph Ahmann in Sachwitz. R. i. p. — Als Sodalis wurde aufgenommen Herr Pfarrer Augustin Töpfer in Ober-Glärsdorf.

Am 7. Oktober starb der Präses der Congregation, Alumnatsrektor und Consistorialrath Herr Lic. theol. Paul Storch. R. i. p. — Als Sodalis wurde aufgenommen Herr Richard Stehr, Pfarrer in Mokrau.

Milde Gaben.

(Vom 24. September bis 8. October incl.)

Werk der heil. Kindheit: Vielzig durch F. R. Spöhr 114 Mk., Rothwalterdsdorf durch F. Pf. Brüger zur Verkaufung eines Heidentindes Georg zu taufen 21 Mk., Tempelhof 5,80 Mk., Steinau D./S. durch F. Seiff. Hirschberger zur Verkaufung eines Heidentindes Maria zu taufen 24 Mk., Ziegenhals durch F. Pf. Dietrich 114 Mk., Buslawitz durch F. Cur. Rotber 2,50 Mk., Buslawitz durch denselben zur Verkaufung eines Heidentindes Josepha zu taufen 21 Mk., Elbowitz durch F. Exppr. Koenig 3 Mk., Brieg durch F. R. Jungmann 36 Mk., Kunjendorf durch F. Pf. Raugner 170 Mk., Breslau 2 Mk., Brusaue F. Rendant Barnes 5 Mk., Breslau durch F. R. Bürger 4,80 Mk., Breslau durch F. R. Kintle 18 Mk., Giesmannsdorf durch F. Pf. Dr. Raugwitz 2,35 Mk., Breslau durch F. Cur. Dr. Gümmer 25 Mk., Hoppenwalde durch F. Pf. Bessel 13 Mk.
Gott bezahle!

A. Sambale.

Beilage zu Nr. 20 des Schlesischen Pastoralblattes.

Für unsere Diocese empfehlen wir
sowohl deutsch als auch polnisch:

Jubiläums-Büchlein

des
Stadthaus Breslau und seines Delegatur-Bezirktes
für das außergewöhnliche

Jubiläum im Jahre 1886.

Nach dem Hirtenbriefe des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischof
Robert

herausgegeben von A. Meier.

Mit kirchlicher Genehmigung.

Preis 15 Pf.

Probe-Exemplare sehen gratis und franco zu Diensten.

G. P. Aderholz' Buchhandlung in Breslau.

Herder'sche Verlagshandlung in Freiburg (Baden).

Esobien sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen,

in Breslau durch G. P. Aderholz' Buchhandlung:
Kalender für Zeit und Ewigkeit für 1887.

Schule Gottes (Zweiter Theil der „Eigenschaften Gottes“). Von Alban Stolz. Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von P. Franz Hattler, S. J. Mit einem Titelbild und vielen Holzschnitten. 48 Quartseiten Text. Mit oder ohne Calendarium und Martierverzeichniß. Preis 30 Pf. (früher 35 Pf.).

Bei gleicher Ausstattung und gleichem Umfang wie der Jahrgang 1886 ist der Preis pro 1887 von 35 Pf. auf 30 Pf. ermäßigt.

Sonntagskalender für 1887. Mit vielen

Illustrationen und einem Nebus mit 25 Gaben. 48 Quartseiten Text. Dazu ein Titelbild: Porträt des hochw. Herrn Dr. Joh. Chr. Ross, Erzbischof von Freiburg. Mit oder ohne Calendarium und Martierverzeichniß. Preis 30 Pf.

Der „almobliche“ Waldbauer Bastian, den Lesern des Sonntagskalenders längst ein lieber Bekannter, weiß in dem Haupttheile des Kalenders in seiner berggewinnenden Aebeweise wieder so viel Ergößliches und Erbauendes zu erzählen, daß Niemand den Kalender ohne nachhaltigen Nutzen aus der Hand legen wird. — Eine zweite Erzählung: „Das Kleinsäcklein“, giebt ein ergreifendes Lebensbild aus dem bayerischen Unterlande. Darauf folgt eine interessant geschriebene Uebersicht über die Weltbegebenheiten. Außerdem enthält der Kalender verschiedene kleinere Artikel und einen Nebus. Das prachtvolle, als besondere Beilage gedruckte Porträt des hochw. Herrn Erzbischofs Dr. Ross erhöht noch den Werth des Kalenders.

In unserem Verlage erschien soeben:

Geschichte der Reformation in Schlessien. Fascikel I. Von Gypriester Dr. Joh. Gaffner, Pfarrer in Oltaschin bei Breslau. gr. 8°. 182 S. Preis 2 Mart.

Im vorigen Jahre erschien von demselben Herrn Verfasser:
Der Minorit Fr. Michael Hillebrant aus Schweidnitz. Ein Beitrag zur schlessischen Reformationsgeschichte des 16. Jahrhunderts, gr. 8°. 90 S. Preis 1 Mk. 50 Pf.

G. P. Aderholz' Buchhandlung in Breslau.

Ein neues, schönes Gebet- und Andachtsbuch für christliche Jungfrauen!

Himmlicher Ziliengarten.

Katholisches Gebet- und Andachtsbuch für christliche Jungfrauen.

Sammlung der schönsten und vorzüglichsten, zumeist aus den Schriften der Heiligen entnommenen Gebete.

Mit Genehmigung der geistlichen Obern.

Preis geb. Mk. 1,50 und höher.

Verlag von A. Laumann in Dülmen.

Die betende Jungfrau findet in demselben für die einzelnen Festzeiten des Kirchenjahres, für ihre religiösen Bedürfnisse, für ihre kleinen und großen Anliegen die passenden Andachtsübungen. Möge es in den Besitz vieler christlichen Jungfrauen gelangen.

In Breslau vorrätig in G. P. Aderholz' Buchhandlung.



Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg (Baden).

Esobien ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen,

in Breslau durch G. P. Aderholz' Buchhandlung:

Singenberger, J., Adoro te! Orgelbuch zu:

Dreves, O. Christ hie mer! Quer-4°. (37 S.) M. 4. Preis des Gesangbuchs „O Christ hie mer!“ ohne Gebetsanhang broschirt 60 Pf.; geb. 80 Pf.; mit Gebetsanhang broschirt 70 Pf.; geb. 90 Pf. — Früher ist erschienen:

Dreves, G. M., S. J., Ein Wort zur Gesang-

buchfrage. Zugleich Prolegomena zu einem Büchlein geistlicher Volkslieder. gr. 8°. (IV und 131 S.) M. 1.70.

Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg (Baden).

Sieben ist vollständig erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

in Breslau durch G. P. Aderholz' Buchhandlung:

Dr. J. Schusters

Handbuch zur Biblischen Geschichte.

Für den Unterricht in Kirche und Schule, sowie zur Selbstbelehrung.

Mit Karten, Plänen und vielen Holzschnitten.

Neu bearbeitet von Dr. J. B. Holzhammer.

Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit Approbation des hochw. bishöflichen Ordinariates zu Mainz. Vollständig in 15 Lieferungen à M. 1 oder in zwei Bänden gr. 8^o. (XCII und 1601 S. M. 15; geb. in Original-Einband. Halbleder mit rothem und schwarzem Schildein und Gold-pressung auf dem Rücken M. 19. — Einbanddecke apart pro Band M. 1,50.

Erster Band: Das Alte Testament. Mit dem großen Plan von „Jerusalem zur Zeit Jesu Christi“ von Börschardt, und der Karte: „Palästina von der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft bis zur Zerstörung Jerusalems“. gr. 8^o. (LXXII und 867 S.) M. 8; geb. M. 10.

Zweiter Band: Das Neue Testament. Mit den Plänen: „Die Kirche des hell. Grabes“ und „Heutiges Jerusalem aus der Vogelschau“, und der Karte: „Die Reisen Jesu“. gr. 8^o. (XX und 734 S.) M. 7; geb. M. 9.

Vorliegendes Handbuch soll vor allem den Lehrer und Geistlichen in Stand setzen, sich auch ohne Fachstudien und eine förmliche Bibliothek von naturwissenschaftlichen, historischen, archäologischen, exegetischen und dogmatischen Werken die zu einer gelegenen Erklärung der biblischen Geschichte notwendigen oder nützlichen Kenntnisse zu verschaffen. Zugleich aber ist das Handbuch auch für die weitesten Kreise der katholischen gebildeten Welt berechnet, um ihnen das Wichtigste aus der heiligen Geschichte vorzuführen und sie gegen die ebenso zuversichtlichen wie grundlosen Einwände des modernen Unglaubens zu waffnen.

Abonnements-Einladung

auf den 27. Jahrgang des

Chrysologus.

Eine Monatsschrift für
katholische Kanzel-
beredsamkeit.

Herausgegeben von
Heinrich Nagelschmitt,
Oberpfarrer.

Mit einer Zugabe:
Abhandlungen und Aufsätze
aus dem Gebiete der
Homiletik und Katechetik.

Preis pro Jahrgang von 12 Heften M. 5,70 \mathcal{A} = fl. 3,53 ö. W.
Bei den Postanstalten pro Quartal (3 Hefte) M. 1,50 \mathcal{A}
= 93 Kreuzer ö. W.

Hest 1 ist soeben erschienen. Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, welche auch das 1. Hest zur Ansicht liefern.

Verlag von Ferdinand Schöningh
in Paderborn und Münster.

In Breslau vorrätig in G. P. Aderholz' Buchhandlung.

Donauwörther katholische Kalender für 1887.

Wir empfehlen hiermit die in unserem Verlage erscheinenden, nachstehend verzeichneten

Donauwörther katholischen Kalender für 1887 und bitten herzlich um möglichst große Verbreitung.

Monika-Kalender. XI. Jahrg. 1887. Mit einem sehr gut ausgeführten farbigen Titelbild und vielen Illustrationen. Mit Marti-Verzeichniß und Wandkalender. Quartformat. Preis 50 \mathcal{A} .

Kleiner Dienstboten-Kalender. IX. Jahrg. 1887. Mit vielen Abbildungen. Taschenformat. Preis 20 \mathcal{A} .

Kinder-Kalender. IX. Jahrg. 1887. Mit vielen Bildern. Kleinstes Taschenformat. Preis ungebunden 20 \mathcal{A} ; in Leinw. geb. 45 \mathcal{A} .

Katholischer Lehrer-Kalender. VIII. Jahrg. 1887. 8^o. Preis in Leinwand geb. M. 1.—

Der Soldatenfreund. Taschen-Kalender f. Soldaten. II. Jahrgang. 1887. Mit vielen Illustrationen und feinstem farbigen Umschlag. 20 \mathcal{A} .

Taschen-Kalender für die linderende Jugend. IX. Jahrg. 1887. fl. 8^o. Preis in halb Leinw. geb. 40 \mathcal{A} ; in ganz Leinw. geb. 60 \mathcal{A} .

Thierschuh-Kalender. V. Jahrgang. 1887. Mit vielen Illustrationen. Kleinstes Taschenformat. Preis 10 \mathcal{A} .

Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung, jeder Buchbinder, Postbote u. s. w., sowie die unterzeichnete Verlagsabhandlung entgegen. In Breslau vorrätig in G. P. Aderholz' Buchhandlung.

Hochachtungsvoll

Donauwörth, 1886.
(Bayern.)

Buchhandlung L. Auer.



Das
I. Schlesische Special-Institut
für

Kirchen-Ausstattungs-Gegenstände
von

G. Buhl in Breslau,

Alt. Domstraße Nr. 4,

gegründet 1865, prämiert mit der silbernen
Medaille 1881,

hält sich, gestützt auf die besten Zeugnisse, insbesondere von Sr. Bishöflichen Gnaden, dem Hochwürdigsten Herrn Weihbischof Dr. Gleich, zur Anfertigung von Altären, Kanzeln, Beichtstühlen, Statuen (Original-Holzschneiderei) in allen Größen bei solider und kunstgerechter Ausführung zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Mit einem Prospekt über die Volks-Ausgabe von Adalbert Stifter's Ausgewählten Werken.

Druck von Robert Nischowsky in Breslau.